

PETER SCHREINER, *Iohannes Chortasmenos als Restaurator des Vat. gr. 2126*, in «Scrittura e civiltà» (ISSN: 0392-1697), 7 (1983), pp. 193-199.

Url: <https://heyjoe.fbk.eu/index.php/scrciv>

Questo articolo è stato digitalizzato dal progetto [HeyJoe](#) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access* della Biblioteca Fondazione Bruno Kessler. Il portale HeyJoe, in collaborazione con enti di ricerca, società di studi e case editrici, rende disponibili le versioni elettroniche di riviste storiografiche, filosofiche e di scienze religiose di cui non esiste altro formato digitale.

This article has been digitised within the Bruno Kessler Foundation Library project [HeyJoe](#) - *History, Religion and Philosophy Journals Online Access* platform. Through cooperation with research institutions, learned societies and publishing companies, the *HeyJoe* platform aims to provide easy access to important humanities journals for which no electronic version was previously available.

La digitalizzazione della rivista «Scrittura e civiltà», a cura dalla Biblioteca FBK, è stata possibile grazie alla collaborazione con Aldo Ausilio editore, erede dei diritti della Bottega d'Erasmus

Nota copyright

Tutto il materiale contenuto nel sito [HeyJoe](#), compreso il presente PDF, è rilasciato sotto licenza [Creative Commons](#) Attribuzione–Non commerciale–Non opere derivate 4.0 Internazionale. Pertanto è possibile liberamente scaricare, stampare, fotocopiare e distribuire questo articolo e gli altri presenti nel sito, purché si attribuisca in maniera corretta la paternità dell’opera, non la si utilizzi per fini commerciali e non la si trasformi o modifichi.

Copyright notice

All materials on the [HeyJoe](#) website, including the present PDF file, are made available under a [Creative Commons](#) Attribution–NonCommercial–NoDerivatives 4.0 International License. You are free to download, print, copy, and share this file and any other on this website, as long as you give appropriate credit. You may not use this material for commercial purposes. If you remix, transform, or build upon the material, you may not distribute the modified material.



La digitalizzazione della rivista «Scrittura e civiltà», a cura dalla Biblioteca FBK, è stata possibile grazie alla collaborazione con Aldo Ausilio editore, erede dei diritti della Bottega d’Erasmus

PETER SCHREINER

JOHANNES CHORTASMENOS ALS RESTAURATOR
DES VAT. GR. 2126 *

Der Rolle des Buches als Gebrauchsgegenstand wird in jüngster Zeit innerhalb der byzantinistischen Forschung zunehmendes Interesse entgegengebracht¹. Wenn dabei vom Verhältnis des Besitzers zu seinen Handschriften die Rede ist, so geht es auch um die Frage, ob und wie für den Erhaltungszustand der Codices gesorgt wurde. Nachrichten über Ausbesserungen an Manuskripten sind bis jetzt noch nicht systematisch gesammelt und es ist nicht Ziel des vorliegenden kleinen Beitrages, diese Lücke auszufüllen. Einige Hinweise, die dem Autor, eher zufällig, bekannt wurden, sollen jedoch nicht unerwähnt bleiben. Maximus Planudes, der Gelehrte und Bibliophile des 13. Jhs., beschreibt, wie er eine Handschrift des Mathematikers Diophantos nach der Restaurierung zurückerhielt: « Das Buch des Diophantos ... kam, von alten Falten geheit, verjüngt zu uns zurück. Vom äusseren her könnte man die alte abgeschabte Haut mit einer Schlange vergleichen, innen aber sieht es aus wie ein Haus, das nach langem Verfall wieder hergerichtet und erneuert wurde »². Demnach wurden also Einband und Folien restauriert. Da die meisten ursprünglichen Einbände heute nicht mehr erhalten sind, und direkte und indirekte Notizen sich meist nur auf Textergänzungen beziehen,

* Ich danke an dieser Stelle meinem Kollegen G. Cavallo für die Aufnahme des kleinen Beitrags und für verschiedene Hinweise und Verbesserungen.

1. G. CAVALLO, *Il libro come oggetto d'uso nel mondo bizantino*, in *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik*, 31/2 (1981) [= XVI. Int. Byzantinistenkongress, Akten I,2], S. 395-423.

2. *Maximi monachi Planudis epistulae*, ed. M. TREU, Breslau 1980, Brief 67, lin. 31-36; CAVALLO, *Il libro cit.*, S. 398-399.

hat es den Anschein, als sei jeweils nur der Textteil erneuert worden. Dies war sicher nicht der Fall, wie die Äusserung des Planudes und das Beispiel der unten erwähnten Wiener Dioskurides-Handschrift zeigen. Am häufigsten begegnen Ergänzungen verlorengegangener Lagen oder verblasster Buchstaben, wie etwa in der berühmten Handschrift der *Historia Nea* des Zosimos, dem Vat. gr. 156³. Die meisten Restaurierungen und Ausbesserungen vollzogen sich anonym und sie sind daher in den älteren Handschriftenkatalogen überhaupt nicht erfasst. Eine Ausnahme bildet eine Handschrift des Neuen Testaments, der *Codex Ebnerianus* in der Bodleian Library in Oxford (Auct. T. inf. 1.10). Hier hat der Schreiber Joasaph seine Arbeiten an der Handschrift im Jahre 1391 in einem Kolophon (f. 424) festgehalten: ἐπληρώθη τὸ καθ' ἡμέρ(αν) εὐαγγέλι(ον) μετὰ τοῦ ἀποστ(ό)λλ(ου) καὶ τ(ῶν) σα(ββατο)κυ(ριακῶν) (καὶ) ὄλων | τῶν ἑορτῶν τοῦ ἐνιαυτ(οῦ), κατ(ὰ) μῆνα ἰούνι(ον), τῆς ιδ' ἰνδ(ικτιῶνος) τοῦ ςῶ ἔτους | ἡμέρ(α) β', ιθ' τοῦ εἰρημένου μηνός ...⁴. Obwohl es die Schreibernotiz nicht ausdrücklich vermerkt, musste bei der Hinzufügung neuer Lagen auch der alte Einband abgenommen werden.

Zeichnet sich die Notiz des Joasaph durch geradezu spartanische Knappheit aus, so ist das hier erstmals edierte Kolophon des Vat. gr. 2126 von detaillierter Ausführlichkeit und juristischer Genauigkeit. Die verhältnismässig grosse Handschrift (350 x 230 mm; Dicke 110 mm), die aus dem Kloster S. Silvestro (al Quirinale) in die Vaticana gelangte (f. 1), enthält auf 338 Folien, in einer Schrift, die dem Anfang des 11. Jh. zuzuweisen ist, die Homilien in *Matthaeum* 1-44 des Johannes Chrysostomos⁵. Die Subscription auf f. 339^r (Tafel 1) lautet folgendermassen: + τὸ παρὸν βιβλίον, ἐξήγησιν ἔχον | εἰς τὸ πρῶτον τοῦ κατὰ ματθαῖον | εὐαγγελίου. τοῦ ἐν ἁγίοις π(ατ)ρ(ὸ)ς ἡμῶν | ἰωάννου τοῦ χρϋσοστόμου, κτῆμα | ἐστὶ τοῦ τιμιωτάτου χαρτοφύ | λακος τῆς ἐν σελύβρεια ἁγίας | τοῦ θεοῦ ἐκκλησί(ας), κυ(ρ)οῦ

3. CAVALLO, *Il libro cit.*, S. 402.

4. I. HUTTER, *Corpus der Byzantinischen Miniaturenhandschriften I. Oxford Bodleian Library I*, Stuttgart 1977, S. 60. E. GAMILLSCHEG - D. HARLFINGER, *Repertorium der griechischen Kopisten 800-1600*, Band 1 A, Wien 1981, S. 118. Wiedergabe des Folium und Transkription bei A. TURYN, *Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Great Britain*, Washington 1981, S. 146 und Tafel 126. Zum Schreiber Joasaph sie L. POLITIS, *Eine Schreiberschule im Kloster τῶν Ὀδηγῶν*, in *Byzantinische Zeitschrift*, 51 (1958), S. 17-36 und 261-287.

5. Die Handschrift ist bisher nur bei A. MAI, *Novae Patrum bibliothecae tomus X*, 3, Rom 1905, S. 281 erwähnt.

γεωργίου τοῦ | μονομάχου. διωρθώθη δὲ ἀπ' | ἀρχῆς μέχρι τέλους, ἐξ ἀν-
τιβιβλίης ἑτέρου βιβλίου καλλίστου, | παρὰ τοῦ ἱερωτάτου μ(ητ)ροπολί(ου)
σηλυβρίας, κυ(ρ)οῦ ἰγνατίου. ἐν | ἔτει, ἀπὸ κτίσε(ως) κόσμου ς^{ου}ϗ^{ου}λ^{ου}θ^{ου}.
ἰν(δικτιῶν)ος θ^{ης} μηνὶ ἰουνίῳ ιε^η. | καὶ πάλιν ἀπεδόθη, τῷ προ | ειρη-
μένῳ τιμιωτάτῳ χαρτο | φύλακῇ σηλυβρίας. τοῦτο | μόνον αἰτησαμένου
τοῦ ἀρχιερέως παρ' αὐτοῦ καὶ λαβόντος, | ἵνα ἐν καιρῷ χρείας λαμ-
βάνῃ | τοῦτο ὁ ἀρχιερεὺς εἰς τὴν μ(ητ)ρό|πολιν, καὶ ἀναγινώσκηται | εἰς
τὸ μέσον, ἐφ' ὄρω τῆς ζωῆς | αὐτοῦ τοῦ μ(ητ)ροπολίτου. δεσπότης |
μέντοι καὶ κύριος τοῦ βιβλίου, | νῦν τε καὶ εἰς τὸ ἐξῆς, ὁ τιμιώτ(α)τος |
ἔστι χαρτοφύλαξ, κῆρ γεώργιος ὁ μονομάχος | καθὰ (καὶ) προείρηται.
καὶ εἰς δήλωσιν (καὶ) | ἀσφάλειαν ἐγένετο καὶ ἡ παροῦσα | παραση-
μειώσεις γραφεῖσα παρὰ | τῆς ἡμῶν ταπεινότητος. Übersetzung: Das
vorliegende Buch, das den Kommentar unseres heiligen Vaters Johan-
nes Chrysostomos zum ersten Teil des Matthaiosevangeliums enthält,
ist im Besitz des ehrwürdigsten Chartophylax der heiligen Kirche Got-
tes in Selymbria, des Georgios Monomachos. Es wurde korrigiert
von Anfang bis Ende im Vergleich mit einem anderen, sehr schönen
Kodex, vom heiligsten Metropolit Selymbrias, Ignatios, im Jahre
seit Erschaffung der Welt 6939 [1431], der 9. Indiktion, am 15.
Juni. Und es wurde dem oben erwähnten ehrwürdigsten Charto-
phylax von Selymbria wieder zurückgegeben, wobei der Bischof von
ihm nur dieses verlangte und (auch) erhielt: dass der Bischof, wenn
nötig, den Kodex in die Metropolis mitnehme und öffentlich daraus
vorgelesen werden dürfe, solange er, der Metropolit lebe; Herr und
Eigentümer der Handschrift sei aber von jetzt an und weiterhin der
ehrwürdigste Chartophylax Georgios Monomachos wie auch vorhin
gesagt. Und um dies kundzutun und zu garantieren existiere die vor-
liegende Notiz, geschrieben von unserer Niedrigkeit.

Auf der Rückseite (f. 339^v, Tafel 2) ist von derselben Hand
hinzugefügt: + τὸ παρὸν δίφυλλον σὺν ἑτέροις | οὐκ ὀλίγοις ποσου-
μένοις εἰς | ὄγγον βιβλίου μεγίστου, διεφθάρη εἰς τὴν ἔργασιν τὴν γου-
ναρικὴν | φθόνῳ διαβόλου, φεῦ τῆς ζημίας. καὶ ἀπροσεξία ἡμετέρα +
Übersetzung: « Das vorliegende Doppelblatt, zusammen mit anderen
nicht wenigen, die zu diesem riesigen, dicken Buch zu rechnen sind,
ist verdorben worden bei der Gerbearbeit durch den Neid des Teu-
fels, wehe der Strafe, und durch unsere eigene Unachtsamkeit ».

Auf Grund der genauen Angaben ist es nicht schwer, den
Schreiber der Notiz zu ermitteln. Es ist kein anderer als Johannes
Chortasmenos, der unter dem Namen Ignatios zwischen 1415 und

1430 zum Metropolit von Selymbria erhoben wurde⁶. Mit dieser Zuweisung erweitert sich nicht nur erneut die Zahl der Autographen des Metropoliten⁷, sondern auch der für seine verarmte Bischofskirche bereitgestellten Handschriften. Als « bettelarme und kleinwinzige Kirche » (τῆ ἐκκλησίᾳ πτωχοτάτῃ καὶ πασῶν σμικροτέρᾳ) hat Chortasmenos selbst seinen Sitz bezeichnet⁸, und die Liste der zehn Handschriften, die Johannes für seine Kirche eigenhändig kopierte und die E. Gamillscheg kürzlich publizierte, bestätigen diese Aussage⁹. Chortasmenos sagt leider nicht, woher die schöne, vollständige Handschrift der Matthaios-Homilien stammt, die zur Korrektur verwendet wurde. Sicherlich kam sie nicht aus seinem Besitz, da er sich sonst nicht das weniger schöne, verbesserte Exemplar zur öffentlichen Lektüre ausbitten würde. Der Chartophylax Georgios Monomachos ist bisher aus anderen Quellen nicht bekannt.

Im Restaurieren und Ausbessern von Handschriften war Chortasmenos kein Neuling; er gehörte bekanntlich zu den grossen Handschriftensammlern und -liebhabern der Paläologenzeit¹⁰. Seine vielleicht bedeutendste Arbeit auf diesem Sektor, jedenfalls für die Nachwelt, fällt bereits in das Jahr 1405/6, als er im Auftrag eines gewissen Mönches Nathanael den neuen Einband des späteren Wiener Dioskuridescodex herstellte, zahlreiche Pflanzentitel umschrieb und ergänzte, sowie die beim Binden unterlaufenen Fehler vermerkte¹¹. Er stellte auch die bekannten Textcorpora des Vindob. suppl. gr. 75, des Vat. Urb. gr. 80 und des Vat. gr. 1059 zusammen¹².

Da der originale Einband des Vat. gr. 2126 nicht mehr erhalten

6. H. HUNGER, *Johannes Chortasmenos (ca. 1370-ca. 1436/37). Briefe, Gedichte und kleine Schriften*, Wien 1969 (*Wiener Byzantinistische Studien*, 7), S. 18.

7. P. CANART - G. PRATO, *Les recueils organisés par Jean Chortasménos et le problème de ses autographes*, in *Studien zum Patriarchatsregister von Konstantinopel I*, Wien 1981 (*Sitzungsberichte der Österr. Akad. d. Wissenschaften, Phil.-Hist.Kl.*, 383), S. 115-178.

8. HUNGER, *Chortasmenos cit.*, S. 18.

9. E. GAMILLSCHEG, *Die Handschriftenliste des Johannes Chortasmenos im Oxon. Aed. Chr. 56*, in *Codices manuscripti*, 7/2 (1981), S. 52-56.

10. H. HUNGER, *Johannes Chortasmenos, ein byzantinischer Intellektueller der späten Paläologenzeit*, in *Wiener Studien*, 70 (1957), S. 153-163.

11. HUNGER, *Chortasmenos... Intellektueller cit.*, S. 153-154. H. HUNGER - O. KRESTEN, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*, II, Wien 1969, S. 37-41.

12. Dazu jetzt ausführlich der oben A. 7 zitierte Aufsatz von Canart und Prato. Zu Handschriftenergänzungen, die nach neuesten Forschungen nicht mehr dem Chortasmenos zuzuschreiben sind, siehe CANART - PRATO, *Les recueils cit.*, S. 168, A. 109.

ist¹³, lässt sich nur die Restaurierung des Textteiles beschreiben. Dabei können wir vier Prinzipien der Arbeitsweise feststellen: a) Nachziehen der verblassten ursprünglichen Schrift. b) Ergänzungen an den Rändern (durch Kollationierung mit einer vollständigen und philologisch besseren Handschrift). c) Ergänzung fehlender Teile durch Ankleben von alten Pergamentblättern (Palimpseste). d) Ergänzungen ganzer Blätter durch neues Pergament oder Pergament aus alten Handschriften (Palimpseste). Ganz ersetzt und von der Handschrift des Chortasmenos neu geschrieben sind die Folien 20-23 (Palimpsest mit nicht identifiziertem theologischem Text, ca. 12. Jh.), sowie die ff. 337-338 (letzteres Palimpsest mit Schrift des 11. Jh.). Bei vielen Blättern war der untere Rand mit Teilen des Textes beschädigt worden. Chortasmenos überklebte jeweils recto oder verso mit einem Pergamentstreifen und ergänzte den Text. Wenn recto und verso schadhafte waren, schnitt er das ursprüngliche Pergamentblatt zurecht, klebte ein neues Stück an und übertrug auf beide Seiten die fehlenden Textstellen. Ein solches Vorgehen finden wir auf den ff. 28. 33. 65. 74. 92. 93. 105. 106. 107. 109-112. 114. 115. 130. 131. 135. 138. 140. 150-154. 186. 191. 272. 273. 276. 277. 284. 301. 304. 306. 307. 309. 312. 319-323. 325. 326. 328. 329. Auf allen diesen Folios wurden bereits früher beschriebene Pergamentblätter verwendet. Das auf Tafel 3 abgebildete f. 33, Kapitel 10 der 4. Homilie umfassend (PG 57, Sp. 51 ἐπιθυμοῦν]τα μοιχεύειν — οὐ στρατηγοί) zeigt mehrere Arbeitsweisen des Chortasmenos auf einem Blatt: längere, fehlende Teile ergänzt er am Rande; kleinere Veränderungen radiert er im Text selbst aus und schreibt in die Rasur den ihm besser erscheinenden Text. Der ganze untere Teil ist überklebt und neu kopiert. Das Pergamentstück stammt aus einer Handschrift etwa des 11. Jh.; der ursprüngliche (nicht identifizierte) theologische Text ist noch deutlich sichtbar. Ein ästhetisch zufriedenstellendes Bild bietet diese Restaurierung nicht; sie legt aber um so mehr auch in dieser Hinsicht Zeugnis ab von der Armut der Metropolis.

Den schlechten Zustand des von ihm verwendeten Pergaments entschuldigt Chortasmenos in einer zusätzlichen Notiz auf f. 339^v. In der Tat sind die letzten erneuerten Folien (337 und 339) von

13. Der heutige Einband trägt die Wappen des Papstes Pius IX. (1846-78) und des Kardinalbibliothekars Angelo Mai (1853-54), und wurde daher 1853/54 angefertigt. Ausführlich zu den originalen Einbänden der Chortasmenohandschriften Gamillscheg in dem oben Anm. 9 genannten Aufsatz S. 53-54.

besonders grober Qualität. Die Hinweise sind deshalb wertvoll, weil über Pergamentbereitung im Byzantinischen Reich sehr wenig bekannt ist¹⁴. Wir erfahren, dass diese Tätigkeit als γουναρικὴ ἔργασις, als «Gerbearbeit» bezeichnet wird¹⁵. Da Chortasmenos das schlechte Gelingen auch seiner eigenen Unachtsamkeit zuschreibt, ist es möglich, dass er das Pergament sogar selbst vorbereitet hat.

Die bisher unbeachtet gebliebene Vatikanhandschrift zeigt Chortasmenos nicht nur als Restaurator, sondern bringt uns gleichzeitig ein weiteres Autograph, das ausserdem exakt datiert ist¹⁶. Am 4. April desselben Jahre 1431 kopierte er ein Februarmenaion, den Add. 31919 der British Library¹⁷. Letzte datierte Handschrift aus seiner Feder ist der vorliegende Vaticanus. Er ist, wie der Londinensis im « liturgischen » Stil geschrieben; sämtliche für den Londinensis typischen Schreibweisen und Ligaturen (z.B. καὶ 2, τη 4, ἐκ 2, μὲν 1) begegnen auch hier¹⁸. Bei der Zusammenstellung oder Neuordnung von Handschriften hat Chortasmenos immer die Lagen genau gekennzeichnet¹⁹. Diese Charakteristiken lassen sich auch beim Vaticanus feststellen. Entgegen der sonst bei Chortasmenos zu beobachtenden Gewohnheit²⁰ stehen jedoch die Bezeichnungen nicht in der Mitte des unteren Randes, sondern in der Mitte des oberen

14. Zusammenfassend R. DEVRESSE, *Introduction à l'étude des manuscrits grecs*, Paris 1954, S. 13-14; Ergänzungen bei CAVALLO, *Il libro cit.*, S. 399. Jüngst sind interessante armenische Traktate zur Pergamentherstellung bekanntgemacht worden: CH. K. GALFAJAN, *Technologija izgotovenija pergamenta po receptam armjanskich masterov*, in *Chudožestvennoje Nasledie*, 1 [51] (1975), S. 74-79. Zusammenfassend siehe P. SCHREINER, *Zur Pergamentherstellung im byzantinischen Osten*, in *Codices manuscripti*, 9 (1983) (mit Übersetzung der armenischen Traktate).

15. γουναρικὸς (zu γούνα, γουνάρης; vgl. E. KRIARAS, *Λεξικὸ τῆς μεσαιωνικῆς ἑλληνικῆς δημώδης γραμματείας*, IV, Thessaloniki 1975, S. 361, und DU CANGE, *Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis*, Lyon 1688, S. 260-261) ist in den Lexika nicht belegt. ἔργασις ist nur einmal belegt in den responsiones des Barsanuphios und Johannes aus dem 6. Jh. (PG 86, 896 B). Es ist wohl denkbar, dass Chortasmenos hier eher das volkssprachliche ἔργαση meint, welches nach Kriaras freilich erst in postbyz. Zeit genannt ist (*Λεξικό VI*, s.v.).

16. Ausführlich zur Paläographie der Autographen CANART - PRATO, *Les recueils cit.*, S. 154-165.

17. GAMILLSCHEG, *Die Handschriftenliste cit.*, S. 53, und CANART - PRATO, *Les recueils cit.*, S. 166-167 (dazu Tafel 7).

18. Vergl. die Zusammenstellungen auf Tafel 3 bei CANART - PRATO, *Les recueils cit.*

19. HUNGER, *Chortasmenos cit.*, S. 22; CANART - PRATO, *Les recueils cit.*, S. 118.

20. HUNGER und CANART - PRATO, locc. citt.

Randes. Diese Ausnahme liegt sicher darin begründet, dass, wie oben festgestellt, der untere Rand vielfach ergänzt werden musste, Chortasmenos jedoch die Bezeichnungen wohl gleich zu Beginn seiner Restaurierungsarbeit an der Handschrift durchführte. Ausserdem ist jedes einzelne Blatt einer Lage zusätzlich numeriert, etwa wie auf der beigegebenen Tafel zu sehen: τοῦ δ^{οῦ} τὸ ζ', d.h. 7. Blatt der 4. Lage.

H. Hunger und jüngst O. Kresten haben auf bestimmte orthographische Besonderheiten bei Chortasmenos aufmerksam gemacht²¹. Dazu gehört neben anderem seine Behandlung der Doppelkonsonanten, besonders Gamma/Kappa. Chortasmenos hat diese Eigenheiten von den frühesten Handschriften bis zu diesem letzten, datierten Codex bewahrt: in dem auf f. 339^v befindlichen Zusatz zum Kolophon schreibt er ὄγγος statt ὄγκος.

Der Vat. gr. 2126 erweist sich unter vielen Gesichtspunkten von aussergewöhnlicher kulturgeschichtlicher und kodikologischer Bedeutung für das Studium des späten Byzanz. Er ist ein Beispiel der Sorge eines grossen Gelehrten, wie es Johannes Chortasmenos auch als Metropolit blieb, um den Bestand von Handschriften; er zeigt, wie mit bescheidenen Mitteln ein Codex erneuert werden konnte und bietet, neben der Londoner Handschrift, einen weiteren Beweis für den paläographischen Spätstil des Kirchenfürsten.

21. HUNGER, *Chortasmenos* cit., S. 29 und O. KRESTEN, *Zu Darrouzès, *Regest N. 2041*, in dem oben Anm. 7 genannten *Studien* S. 111-112.

Το παλαιόν βίβλιον. δεκτικόν
 εις το περ του του κατω μετρίον
 λατεια. εν τωδε περ ημω
 ιωδην του νευτοσμε, κημ
 ισι του τιμωτου χρυσου
 λακος της ενσλυβειωθιας
 του θυγκληα, εν τωδε του
 μορομαχο. διορθωθη δε απ
 αρχης με χειτελου, εξουτερο
 χης ετεου βις λιου καλλισου,
 ωδε αυτου ιεροτατου μεσπι
 σκλυβειω, εν τωδε του εν
 ετι, εν τωδε του κοκ, εν τω
 εν τωδε του μεσπι του εν
 και πολιν αποδοκ, ωπε
 δεκτικον τιμωτατου χρυ
 φυλια σκλυβειω. τουτο
 μερον αησμενου του αρχι
 ριως ωδε αυτου και αυτου,
 εν τωδε του κωσ, λαμπα
 τουτο ο αρχι κωσ, εν τωδε
 πρην, και εν τωδε του σκην
 εν τωδε του, εν τωδε του ζωη
 αυτου του μεσπι του δεσπ
 αυτου και κωσ του βις λι
 ρυωτου και εν τωδε του, οτιμω

339
 εν τωδε του κωσ, εν τωδε του
 κωσ, εν τωδε του κωσ, εν τωδε του
 κωσ, εν τωδε του κωσ, εν τωδε του
 κωσ, εν τωδε του κωσ, εν τωδε του



TAF. 1 - Vat. gr. 2126, f. 339r.

Handwritten text in a cursive script, possibly a list or account, located in the upper left quadrant of the page.

+ o r d d
p 3 u d



Vertical column of handwritten text on the right side of the page, appearing to be a list or account.

+ d b r d e r



+

